

Kapitel 7 - Die Schuld

Ein leises Wimmern, ein Knall, splitternde Rinde und ein blechernes Geräusch. Stille. Kein Vogel, kein Laut, nichts. Selbst der Wind schweigt.

Chul-Soo hebt seinen Kopf hoch, noch ein Knall, Rinde splittert erneut neben seinem Kopf. Reflexartig zieht er seinen Kopf ein. Tae-Jin stöhnt, Chul-Soo dreht sich zu ihm und sieht die Wunde an Tae-Jins Hinterkopf. Sein Helm liegt neben ihm, rot-blutig. Sein Blick ist starr zum Himmel gerichtet und sein Unterkiefer bewegt sich langsam auf und ab, wie ein Fisch auf dem Trockenen.

Tae-Jins Körper sackt zusammen. Chul-Soo robbt sich vorsichtig zu Tae-Jin, das trockene Laub raschelt, kleine Äste brechen. Immer wieder stoppt Chul-Soo seine Bewegungen und hört in die trügerische Stille.

Er zieht Tae-Jin von der leichten Böschung nach unten und rüttelt an ihm. "Hong, geht es dir gut?" "Hong, sag was ...!" Keine Reaktion, starr den Blick zum Himmel gerichtet. Chul-Soo greift mit beiden Händen ins Laub und schreit in sich hinein, während er seine Fäuste ballt. Nur mit Mühe kann er sich zurückhalten seine Deckung nicht zu verlassen. Am liebsten würde er mit dem Gewehr voraus die Böschung hochstürmen und auf alles schießen, was ihm vor den Lauf kommt. Wieder schaut er auf Tae-Jin, greift nach Tae-Jins Helm, um seine Augen zu verdecken. Als er sah, was herausfiel, warf er ihn entsetzt zur Seite und schloss seine Augen, um sofort zu vergessen, was er gerade gesehen hatte. Mit leerem Blick sass er neben Tae-Jin. Die Stille war so befremdlich, dass er sein Herz schlagen hörte. Die Zeit verging langsam, er hörte auf jedes Geräusch, dass er sich vielleicht auch nur einbildete. Es wurde langsam dunkler. Langsam ließ die Anspannung von Chul-Soo ab und er dämmerte vor sich hin. Immer wieder zuckte er zusammen, als sein Kopf schwer wurde. In der Hoffnung, dass es besser wird, setzte er sich vorsichtig auf. Wieder nickte er ein.

"Noch ein Monat Chul-Soo, dann sind wir frei..." sagte Tae-Jin ihm, "...dann siehst du deine Mutter wieder." vor sich hinmurmeln erwachte Chul-Soo, als sein Kopf wieder nach vorne kippte. Ein Knacken im Unterholz ließ Chul-Soo sofort wach werden. Langsam schaute er sich um. Er konnte nichts entdecken. Der Blick fiel wieder auf Tae-Jin. "Nur noch ein Monat..." Redete Chul-Soo vor sich hin. "Ja, aber wir sitzen nun hier...", "...Stellung halten...", "...Warum?...", "Was soll das alles hier?" im Selbstgespräch vertieft, fragte sich Chul-Soo immer mehr, wann diese ständigen Scharmützel aufhören. Dieses Jahr sind es schon etliche gewesen, doch dieser war der Erste für Chul-Soos Einheit. Der Ausbilder war stolz, als er ihnen den Befehl gab, die eindringende Einheit zurückzudrängen. Sie dachten alle, sie wären bereit und alles ist nur ein Spiel. Tae-Jin, sonst ein besonnener Hitzkopf, stürmte gerne vor und merkte schnell, wenn es brenzlich wurde. Nur diesmal war es keine Hügelabfahrt mit einem alten Fahrrad, und Feldern neben dem Weg, in das man lenken könnte, wenn man zu schnell war, diesmal war es ein Fahrrad ohne Bremsen und der Berg war sehr steil. Die ersten Stunden waren wie ein Spiel, wer zuerst aus der Deckung kam, auf den wurde geschossen. Solange sie schnell genug waren, lachten sie bei jedem Schuss. Erst als die ersten Kameraden zusammensackten oder vor Schmerz schrieen, war der Spaß vorbei. Chul-Soo und Tae-Jin zogen sich hinter eine sicher geglaubte Böschung zurück. Ohne auf die Kameraden zu achten, gingen sie so in Deckung. Die eigenen Schüsse wurden weniger, nur die Schüsse in der Ferne nahmen zu. Das Schreien der Kameraden verstummte. Tae-Jin, wurde immer stiller. Er wollte nicht in die Richtung der Schüsse schauen, er wollte nicht schießen, er wollte nur noch, dass es vorbei ist. Chul-Soo beobachtete die andere Seite, konnte aber kaum etwas entdecken, zu gut waren die anderen Soldaten getarnt

Chul-Soo erschrak, als sein Kopf erneut auf seine Brust fiel. Es tropfte, der Regen setzte langsam ein und machte es schwierig leise Geräusche im Wald wahrzunehmen. Er nutzte den Baum, um sich vorsichtig hochzuziehen, um eine bessere Sicht zu bekommen. So weit er sehen konnte, waren keine weiteren Bewegungen von Soldaten zu sehen. Er spürte, wie seine Anspannung von ihm abließ. Als er sich umdreht, stand hinter ihm ein nordkoreanischer Soldat, kaum älter als Tae-Jin, bleich im Gesicht, mit leerem Blick schaute er auf Chul-Soo.

Zu weit weg, um sich auf ihn zu werfen, zu schwach, um mit ihm kämpfen zu wollen, zu müde, um noch mehr Gewalt zu erleben, rutschte er am Baumstamm herunter und überlies dem Soldaten sein Schicksal und schloss die Augen. Er hörte nur ein Knacken vor ihm und öffnete leicht seine Augen. Der Nordkoreaner sass nun auch vor ihm in Distanz, aber komplett sichtbar. Als der Nordkoreaner seinen Kopf hob, zuckte Chul-Soo kurz zusammen, sah aber, dass der Nordkoreaner keine Waffe bei sich hatte. Eine Weile schauten sie sich an und Chul-Soo sah die bebenden Schultern des Nordkoreaners, dessen Kopf nach vorne sank. Ein Gefühl aus Trauer, Hoffnungslosigkeit und Wut überkam Chul-Soo. Er brach ebenfalls in Tränen aus, drehte sich zu Tae-Jin und hob seinen Kopf nach oben, um durch den Regen seine Tränen zu verdecken.

Der Regen tauchte den Wald in den Geruch von feuchtem Laub und verbranntem Holz. Die Uniformen waren durchnässt, wie um Buse zu tun, saß Chul-Soo dem Nordkoreaner regungslos gegenüber. Der Mond war so hell, dass die Äste der Bäume einen Schatten auf den Waldboden warfen. Der Regen drang durch die Blätter, laute große und leise kleine Tropfen fiel im unregelmäßigen Takt auf den feuchten Waldboden. Manchmal traf ein Tropfen einen Stahlhelm. Chul-Soo hörte seinen Herzschlag, die Kälte der durchnässten Uniform lief mit jedem neuen Tropfen tiefer den Rücken hinab. Es schüttelte ihn, sein Gegenüber erschrak. Er öffnete die Augen und schaute Chul-Soo dennoch emotionslos an.

Hundegebell - übertönte den Regen. Chul-Soo wusste, was das bedeutete. Der Suchtrupp ist dabei die Soldaten zu finden, damit keiner desertieren kann. Erschrocken schaute er zum Nordkoreaner rüber. Bekommen sie ihn, hier in dieser Uniform, dann ist er eine lange Zeit im Gefängnis. Chul-Soo rollte sich zu Tae-Jin rüber und begann, ihm die Uniform auszuziehen. Der Nordkoreaner verstand und zog seine Uniform aus. Die Papiere von Tae-Jin nahm Chul-Soo an sich, nach und nach wurde aus dem toten Südkoreaner Tae-Jin ein namenloser nordkoreanischer Soldat. "Dein Name ist Tae-Jin, Park Tae-Jin." sagte Chul-Soo zum Nordkoreaner. Dieser nickte gehorsam, als ob Chul-Soo ihm unterstellt wäre. "Jawohl, danke." antwortete der Nordkoreaner. "Du wirst nicht sprechen, unter keinem Umstand, du kannst Schreien, Jammern und Weinen, aber nicht sprechen!" mahnte Chul-Soo den Nordkoreaner. "Du hast einen Schock und deine Stimme verloren. Um mich und dich zu schützen, musst du schweigen. Ich werde versuchen, dass du mit deinem Dialekt in der Kaserne nicht auffällst." erklärte Chul-Soo. "Wir haben noch einen Monat, dann ist der Dienst vorbei und wir verlassen die Kaserne und den Militärdienst. Solange musst du durchhalten." Er drückte dem neuen Tae-Jin seine Papiere in die Hand. "Lerne alles über Park Tae-Jin, was in den Papieren steht. Ich war sein Freund und bleibe dein Freund. Es ist eine Chance, meine Chance den Verlust zu überwinden - deine Chance zu überleben."